

seiner Studie der Amtszeit von John Wakeryng, dem Vorsteher des Londoner Bartholomäus-Hospitals 1423–1466, das Kartular dieser Institution aus. Der Vf. hebt Wakeryngs organisatorische Fähigkeiten hervor und stellt fest, dass dieses Londoner Hospital gut verwaltet wurde und nicht – wie so viele andere ähnliche Institutionen der Zeit – in eine wirtschaftliche Krise geriet. Leider versäumt R., die Ergebnisse seiner prosopographischen Fleißarbeit in einem weiteren Kontext zu interpretieren. – Einen wichtigen Beitrag zu einem eng verwandten Thema bietet Sheila SWEETINBURGH, *Placing the Hospital: The Production of St. Lawrence's Hospital Registers in Fifteenth-Century Canterbury* (S. 109–129), die die archivalische Überlieferung des Hospitals untersucht und in den weiteren Zusammenhang der Spannungen zwischen der Stadt Canterbury und dem Augustinuskloster stellt, dem das ursprünglich als Zuflucht für leprakranke Mönche gegründete Haus unterstand. Allerdings lässt die Vf. offen, ob die Herstellung der hier untersuchten Archivalien in der ersten Hälfte des 15. Jh. eine Reaktion des Hospitals auf die mit dieser Auseinandersetzung einhergehende Bedrohung durch die städtischen Behörden war. – Maureen JURKOWSKI, *Were Friars Paid Salaries? Evidence from Clerical Taxation Records* (S. 131–152), hat bei ihrer Untersuchung englischer Steuerakten des Spät-MA auch vereinzelt die Veranlagung von Mendikanten festgestellt und kann trotz Lücken im Quellenmaterial für den Süden und Osten des Landes die räumliche Verteilung der Fratres ermitteln, deren Einkünfte aus Seelgerätstiftungen besteuert wurden. – Susanne JENKS, *Exceptions in General Pardons, 1399–1450* (S. 153–181), steuert den einzigen rechtshistorischen Beitrag des Bandes bei und untersucht die Formeln königlicher Begnadigungsbriefe, von denen bestimmte Typen von Straftaten (z. B. Mord oder Vergewaltigung) sowie Personen oder Personengruppen ausgeschlossen waren. Die Vf. stellt fest, dass die Zahl derartiger Ausnahmen im Laufe der ersten Hälfte des 15. Jh. abnahm. Dem auf gründlicher Quellenkenntnis basierenden Text wurde eine Liste mit Begnadigungen für Hochverrat zwischen 1399 und 1502 beigefügt. – Martin ALLEN, *The English Crown and the Coinage, 1399–1485* (S. 183–199), befasst sich v. a. mit dem Personal der königlichen Münze in London und weist nach, dass zunehmend fachfremde Personen mit Führungsaufgaben betraut wurden. Mit Ausnahme der Jahre 1464 und 1465 machte der Ertrag der Münze nur noch einen kleinen Teil des Kroneinkommens aus, was auf die lang anhaltende Knappheit von Edelmetall zurückgeführt wird. – Christopher DYER, *England's Economy in the Fifteenth Century* (S. 201–225), bietet den thematisch umfangreichsten Beitrag des Bandes und beginnt mit einem knappen historiographischen Überblick, in dem die Charakterisierung der Periode als Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs zunächst im Vordergrund steht. Dabei sei die – allseits akzeptierte – Tatsache eines demographischen Abwärtstrends mit anderen Faktoren einhergegangen: einem Rückgang der Wollexporte, einer Krise der Städte und einem Mangel an Edelmetall. Diese Krise habe sich auch auf den Agrarsektor erstreckt. Allerdings habe die Verringerung der Bevölkerungszahl ein erhöhtes Pro-Kopf-Einkommen und eine verbesserte Produktivität zur Folge gehabt. Diesem Bild stellt D. entgegen, dass die Textilindustrie expandierte und die Ausfuhr von Tuchen anstieg. Ein